



der WELLENBRECHER

► Informationsblatt des Kreisverbandes DIE LINKE. Nordwestmecklenburg



6. Jahrgang / Ausgabe 37 - Nr. 3 / 2017

www.die-linke-nwm.de

Kreisparteitag: Sozial. Gerecht. Frieden. Für Alle!



Der Kreisverband DIE LINKE traf sich in der Malzfabrik Grevesmühlen, um den Kreisvorstand und seine Delegierten zum Landesparteitag zu wählen.

Die Landtagsabgeordnete Jacqueline Bernhard stellte die Kampagne „Gegen Kinderarmut“ in unserem Land vor und betonte, dass DIE LINKE alles tun wird, um die rund 30 % der Kinder, die in unserem Land von Armut bedroht sind,

zu schützen und deren Situation zu verbessern.

Der Kreisvorsitzende Horst Krumpfen legte Rechenschaft über die Arbeit des Kreisverbandes der beiden letzten Jahre ab. In seiner kämpferischen Rede betonte er die Ziele der LINKEN im anstehenden Wahlkampf und forderte die 71 anwesenden Mitglieder seiner Partei auf, offensiv für echte soziale Gerechtigkeit einzutreten und zu

werben.

Er betonte: „Andere Parteien deuten an, etwas verändern zu wollen. Unser Programm ist konkret mit Zahlen unterlegt und zeigt, wie es ohne Hartz IV und mit einer arbeitsfesten Rente von 1050 € den Menschen wirklich besser gehen wird.“

Simone Oldenburg fand als Fraktionsvorsitzende im Landtag deutli-

che und kritische Worte für die Arbeit der Landesregierung. Sie kritisierte unter anderem die „Postenbeschaffung für ehemalige Abgeordnete der SPD“. Statt dieser Art öffentlicher Beschäftigung sollte die Landesregierung ein echtes Programm für Vorpommern auflegen, denn gleiche Lebensbedingungen für alle in M-V, das ist eine Aufgabe der Landesregierung.

Dem 12 köpfigen Vorstand wird auch weiterhin Horst Krumpfen vorstehen, der mit 67 Ja-Stimmen (95,7 %), 2 Nein-Stimmen und einer Enthaltung wiedergewählt wurde. Als stellvertretender Vorsitzender wurde Roland Kargel ebenso im Amt bestätigt wie Sigrid Sandmann als Kreisschatzmeisterin.

Dem weiteren Vorstand gehören Roswitha Barnekow, Renate Lüders, Ute Spriewald, Annegret Tschersich, Judith Keller, Michael Gericke, Frank Wuttke, Björn Griese und Carlo Reinhard an. Des Weiteren wählte der Parteitag 8 Delegierte zum Landesparteitag.

Einer von hier. Einer von uns. André Walther – einfach anders.



André Walther
Einer von hier.
#einfachanders.

Mein Name ist André Walther und ich wurde 1988 in Parchim geboren. Ich habe 2012 eine kaufmännische Berufsausbildung mit IHK-Abschluss absolviert und studiere seitdem Wirtschaftsrecht an der Hochschule Wismar. Als Kind dieser Region, in Schwerin aufgewachsen, lebe ich ununterbrochen bis heute noch hier. Viele in mei-

nem Alter fragen mich: "Wie geht das denn bitte?" Und ich muss sagen, die Frage ist sehr berechtigt.

Es ist doch so: die Lebensmodelle meiner Generation sind geprägt davon, dass spätestens nach der Schulbank es für viele heißt: 'Goodbye M-V'. Wir haben eine sehr ländlich geprägte Region, viel Kleingewerbe und Dienstleistungsunternehmen - und jede Menge Ruhe.

Mecklenburg-Vorpommern, das Land zum Leben? Wir haben hier die niedrigsten Löhne bundesweit, die höchste Arbeitslosenquote und die größte Kinderarmut in der Bundesrepublik Deutschland – einer der reichsten Länder der Erde! Kitas und Schulen sind im Land übersichtlich geworden, eine bedarfsgerechte Betreuung ist bestenfalls vom Geldbeutel der Eltern abhängig. Dringend benötigte Fachkräfte in der Pflege und

Erziehung dürfen derzeit sogar noch Geld zur Berufsschule mitbringen – wenn sie dann noch auf kurzem Weg erreichbar ist und nicht schon platt gemacht wurde...

Zugleich wird die Mobilität immer komplizierter; Busse kommen manchmal nur noch auf Abruf, ganze Zuglinien wie die Südbahn werden gestrichen, dem ICE kann man bestenfalls auf der Durchfahrt zuwinken. Schnelles Internet in Stadt oder gar auf dem Land? Fehlzanzeige.

Und wie sieht es mit einem Leben in Würde nach dem Arbeitsleben aus? Viele Rentnerinnen und Rentner müssen sehr genau aufs Geld schauen. Immer mehr Zuzahlungen für Medizin, immer längere Wege zum Arzt oder sei es auch nur die nächste Einkaufsmöglichkeit. Der Staat zieht sich aus der Fläche zurück, ein lebendiges öffentliches Leben fällt immer geringer aus.

Was passiert zugleich in Deutschland, während viele von uns im Nordosten um ihre Existenz kämpfen: große Banken und Konzerne fahren Rekordgewinne ein, es wird weiter spekuliert auf dem Parkett der Finanzkasinos. Hatte das reichste Zehntel in Deutschland 1998 noch 45 Prozent des Nettovermögens in ihrem Besitz, so sind es heute bereits Zweidrittel.

Was würde ich konkret machen, wenn ich im Bundestag was zu sagen hätte?

- Kita kostenfrei und bedingungslos ermöglichen
- Zugang zu Bildung kostenfrei
- Struktur-Sofortprogramme für den ländlichen Raum
- ÖPNV stärken und perspektivisch kostenfrei
- die frühere Rentenformel wieder herstellen, Riester-Punkte in

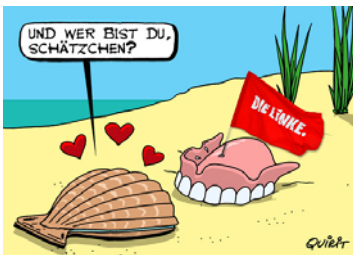
(Fortsetzung auf Seite 2)

MECKERECKE

LINKE Vergreisung?!

Manchmal denke ich, dass die Leute, die von einer „Vergreisung“ der LINKEN reden, doch heftig übertreiben. Auf Kreisparteitagen werden immer mal wieder junge Mitglieder begrüßt, in den Basisorganisationen, so habe ich gehört sind nicht nur Rentner organisiert und sogar die Basisgruppenvorsitzenden sind alle noch nicht im Rentenalter. Doch dann sehe ich Genossen an Laternenpfählen mit Plakaten herum turnen, die offensichtlich schon seit einiger Zeit die 65 überschritten haben.

Da stellt sich mir die Frage, wie gelingt es den anderen Parteien nur, für solche Aktionen junge Mitglieder zu gewinnen. Ist die Organisation im Kreis eine andere, werden junge Mitglieder besser an die Parteiarbeit herangeführt oder liegt es an den jungen und mittelalten Leuten selbst? Letzteres kann ich nicht glauben.



Wer bei uns Mitglied wird, dem unterstelle ich den Willen, aktiv politisch mitzuarbeiten. Bei den LINKEN zu sein bringt in der Regel keine Bonuspunkte in der beruflichen Entwicklung. Ist also die Ursache für diese Situation doch eher außerhalb des Verhaltens unserer jungen und nicht mehr ganz so jungen Mitglieder und Sympathisanten zu suchen? Sollte der Kreisvorstand mal drüber nachdenken.

Von Uwe Boldt

(Fortsetzung von Seite 1)

gesetzliche Rentenpunkte umwandeln

- Millionärssteuer einführen
- raus aus Afghanistan, Schluss mit Rohstoffkriegen in Mali

Wer soll später mal die Rente erwirtschaften? Die Jungen! Wer soll sich darum bemühen, dass Frieden in der Welt herrscht? Die Jungen! Also - dann sollen die Jungen auch Politik selbstbestimmt machen.

andre.walther@die-linke-mv.de
facebook.de/vonhiereinfachanders

Runter vom atomaren Pulverfass!

Nachricht von Sahra Wagenknecht, Dietmar Bartsch, Stefan Liebich, 11. August 2017

Von seinem Golfclub in Bedminster heizt US-Präsident Donald Trump den Streit mit Nordkorea weiter an. Seine neueste Drohung am Donnerstag lautet: „Nordkorea sollte sich lieber zusammenreißen, sonst wird es Ärger kriegen wie nur wenige Staaten zuvor.“ Trump sagte am Dienstag, er werde im Atomstreit mit Nordkorea mit „Feuer und Wut“ auf Provokationen reagieren. Daraufhin drohte das weitgehend isolierte Nordkorea mit dem Raketenbeschuss von Zielen im Umfeld von Guam - rund 3300 Kilometer von Pjöngjang entfernt. Auf der Insel im Westpazifik sind rund 6000 US-Soldaten stationiert.

Angesichts der immer bedrohlicheren Eskalation zwischen den USA und Nordkorea wünscht sich Sahra Wagenknecht „bei uns umso mehr eine Bundesregierung der Vernunft“. Diese müsse dafür sorgen, „dass solcher Irrsinn nicht möglicherweise auch bald bei uns droht. Das bedeutet insbesondere:

souveräne Außenpolitik statt US-Gefolgschaft, Austritt aus den militärischen Strukturen der NATO, mehr Geld für Soziales und Infrastruktur anstatt fürs Militär und der längst überfällige Beitritt unseres Landes zu dem von 122 UNO-Staaten beschlossenen Atomwaffenverbotsvertrag“.

Dietmar Bartsch rät: „Es hilft überhaupt nicht, Donald Trump und Kim Jong-un als Irre abzustempeln. Solange die Welt nicht alle Atomwaffen verschrottet, sitzt die Menschheit auf einem atomaren Pulverfass. Das ist doch irre.“

Auch Stefan Liebich, Obmann für

DIE LINKE im Auswärtigen Ausschuss des Bundestages warnt vor einer Eskalation: „Die verantwortungslosen Drohungen aus Pjöngjang und Washington können schlimme Konsequenzen haben, wenn nicht schnell Vernunft einzieht. Die Vorschläge aus China, dass das nordkoreanische Atomprogramm eingestellt werden und die südkoreanisch-amerikanischen Militärmanöver ausgesetzt werden sollen, weisen in die richtige Richtung.“ Das Letzte, was die Welt braucht, sein ein atomarer Konflikt, so Liebich.

2 Männer sehen rot...



Gefahren im fernen Osten

Die vorerst verbalen Auseinandersetzungen zwischen den USA und Nordkorea müssen sehr ernst genommen werden, weil harte politische und militärische Fakten dahinter stehen.

Wenn in deutschen Medien über die Angriffsabsichten Nordkoreas auf den US-Militärstützpunkt Guam berichtet wird, fehlt der zweite Teil des Satzes, der besagt, dass Nordkorea das tun wird, wenn es von den USA angegriffen wird.

Unter Berücksichtigung des Kräfteverhältnisses, wäre ein Angriff Nordkoreas Selbstmord. Das weiß die Führung, auch wenn sich das Land aufgrund der neuen UN-Sanktionen, die die Exporteinnahmen um fast zwei Drittel verringern, vollständig in die Enge getrieben fühlt. Solche Situationen können Irrationalität fördern.

Die USA sprechen schon lange von einem Militärschlag auf Nordkorea und es gibt starke Kräfte, die darauf drängen. Die militärischen Mittel sind dafür vorhanden, nicht nur auf dem Stützpunkt der Insel

Guam, sondern auch in Südkorea, Japan und durch Verstärkung der Seestreitkräfte.

Eine noch von Obama in Auftrag gegebene Pentagon-Studie über die schwindende Macht der USA wurde im Juni 2017 veröffentlicht und kommt u.a. zu dem Ergebnis, dass Washington seine militärische Überlegenheit allzu zögerlich einsetze. Die Autoren der Studie fordern daher freimütig eine „maximale Handlungsfreiheit“ für die Streitkräfte. Nur so könnten „jedem Gegner die Bedingungen zur Beendigung eines Konflikts diktiert“ werden.

Nordkorea kann der militärischen Übermacht nur mit der Drohung von Atomwaffen begegnen. Wenn die Drohung nicht hilft, werden sie diese bei einem Angriff der USA und ihrer Verbündeten auch einsetzen. Die US-amerikanischen Verbündeten in der Region müssten, bei einem Angriff auf Nordkorea einen erheblichen Preis zahlen.

Nur wenige Kurz- und Mittelstreckenraketen Nordkoreas würden

ausreichen, um eine inakzeptable Menge an Schaden zu verursachen. Geschweige dann, wenn ein Atomsprenkopf verwendet wird. In letzterem Fall könnten auch Russland und China von Auswirkungen betroffen werden. China hat erklärt, bei einem US-Angriff Nordkorea zu unterstützen.

Nordkorea soll es gelungen sein, Nuklearsprengköpfe zu entwickeln, welche sich auf Langstreckenraketen montieren lassen.

Ein US-Schlag gegen Nordkorea mag dem Verstand widersprechen. Wenn aber ein Land von Propaganda regiert wird, und die Vereinigten Staaten durchlaufen zurzeit so eine Periode, gehen politische Entscheidungen über die rationale Logik hinaus. Daher kann es zu irrsinnigen Entscheidungen kommen. Die lautstarke Propaganda kann dazu dienen, die Welt darauf vorzubereiten.

Friedensinitiative
Bad Kleinen
Horst Neumann,
12.8.2017



Kritisch – Klar – Direkt

Horst Krumpfen kämpft für das Direktmandat im Wahlkreis 13

Der erste Teil des Wahlkampfes ist bereits Geschichte und wir befinden uns mitten in der „heißen Phase“ des Kampfes um eine andere Politik. Die organisatorischen Vorbereitungen haben wir mit Hilfe unseres Kreisgeschäftsführer und des Landeswahlbüros gut absolviert. Jetzt geht es in die Umsetzung dessen was wir uns vorgenommen haben. Plakate müssen gehängt werden und Zeitungen und Programme an die Wählerinnen und Wähler gebracht werden.

Ich selbst kämpfe um das Direktmandat im Wahlkreis 13 und habe bereits die ersten Podiumsdiskussionen bestritten. Diese Wahl wird in der Generation 60 Plus entschieden und ich gehe davon aus, dass wir als Partei in dieser Generation in unserem Wahlkreis sehr gut verankert sind. Entgegen dem von vielen verfolgten Jugendwahn setze ich auf unsere vielen älteren und erfahrenen Genossinnen und Genossen, deren Lebensleistung und Lebenserfahrung in die Waag-

schale geworfen werden muss.

Eines der aus meiner Sicht für uns wahlentscheidenden Themen ist nicht nur der Frieden in der Welt und die Frage der Auslandseinsätze der Bundeswehr, sondern auch und vor allem das Thema Rente. Während die Kanzlerin 27 Jahre nach der Wende noch keinen Weg für eine Rentenangleichung Ost/West sieht, wirbt Herr Schulz mit der Rentenangleichung bis 2025. Wer das noch erleben darf der muss, wenn er 1990 in Rente gegangen ist, 100 Jahre alt werden. Wir wollen die Rentenangleichung sofort und vor allem wollen wir den Preis nicht bezahlen, den die SPD/CDU Regierung von heute dafür vorsieht. Es ist ein Skandal, dass auch heute noch in unserem Land rund 20% niedrigere Löhne gezahlt werden, aber es ist ein



noch größerer Skandal, dass mit der Rentenangleichung diese niedrigen Löhne dann auch zu extrem niedrigen Renten führen werden – denn mit der Rentenangleichung wurde mal eben so auch die sogenannte „Höherwertung“ der Rentenentgeltpunkte abgeschafft. Wer

also nicht möchte, das zukünftige Rentner in der Grundsicherung landen, der hat nur eine Wahl. Wir kämpfen auf diesem Gebiet ebenso wie bei der Frage der Bürgerversicherung für alle für ein sozialeres gerechteres Land. Eine Krankenversicherung für alle, finanziert von allen, wird zu geringeren Beiträgen führen und zur Abschaffung sämtlicher Zuzahlungen bei Brillen, Zahnersatz etc. etc.... Wir kämpfen klar, kritisch und konstruktiv für eine Umverteilung des Reichtums von oben nach unten. Es kommt bei dieser Wahl nicht darauf an, ob unsere Wählerinnen und Wähler mit jedem einzelnen Punkt unseres Programms einverstanden sind, es geht um eine Richtungsentscheidung.

Wer ein anderes ein sozialeres Land will, wer den Menschen eine Stimme geben will, die sonst kein Gehör finden, der kämpft mit uns und wählt am 24 September DIE LINKE.

Auf ein Neues!

Kreisverband vor großen Herausforderungen

Ich danke euch allen dafür, dass Ihr mir mit einem so guten Ergebnis auf dem Kreisparteitag das Vertrauen ausgesprochen habt. Zusammen mit dem jetzt gewählten Vorstand freue ich mich auf zwei weitere Jahre gemeinsamer Arbeit in unserem Landkreis. Unsere finanzielle Situation ist zurzeit noch ganz gut, trotzdem stehen wir vor großen Herausforderungen. Zunächst einmal haben wir bis zum 24. September noch einen harten Wahlkampf vor uns, danach jedoch stehen wir schon fast wieder vor der nächsten Herausforderung, der Kommunalwahl.

Die Mitgliedersituation in unserem Kreisverband ist so, dass wir derzeit leider immer noch mehr Mitglieder verlieren, als gewinnen. Wir konnten in den letzten zwei Jahren zwar erfreulich viele neue Mitglieder gewinnen, doch die Altersstruktur macht uns immer mehr Sorgen. Deshalb möchte ich an dieser Stelle noch einmal alle aufrufen für unsere Partei um Mitglieder zu werben.

In finanzieller Hinsicht stehen wir auf soliden Füßen, doch auch hier zeichnet sich ab, dass unsere

Rücklagen irgendwann zu Ende gehen und wir auch über Kooperationen nachdenken müssen im Hinblick auf unsere personelle Ausstattung. Wir setzen uns dafür ein, auf Landesebene eine Lösung zu finden und ggf. auch eine Zusammenarbeit mit dem Kreisverband Schwerin zu prüfen. Wir haben entgegen allen anderen Aussagen natürlich nach wie vor ein Interesse an euren Spenden und freuen uns über jeden Euro, der uns im Wahlkampf und auch in unserer regelmäßigen Arbeit unterstützt.

Für die kommende Kommunalwahl stehen wir also vor einer finanziellen wie auch personellen Herausforderung und benötigen dafür bereits jetzt die Mitarbeit aller Genossinnen und Genossen bei der Suche nach geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten. Für den jetzt gewählten Vorstand biete ich euch allen unsere Zusammenarbeit und Kooperation an und wünsche mir, dass ihr alle mit euren Vorschlägen, Ideen und Gedanken zur Verbesserung unserer Arbeit das offene Ohr aller Mitglieder des Vorstandes nutzt.

Eindrucksvolle Kundgebung mit Gregor Gysi auf dem Wismarer Markt



Dem Aufruf der Linken zu einer Kundgebung im Vorfeld der Bundestagswahl folgten am Nachmittag des 7. August über 250 Bürger. Aufmerksam verfolgten sie die Ansprachen von Gregor Gysi, Präsident der europäischen Linken, und Horst Krumpfen, Direktkandidat für den Wahlkreis 13 über linke Alternativen zur neoliberalen Politik in der Bundesrepublik, Europa und der Welt. Sie geißelten die gewaltige Konzentration der Vermögen in den Händen weniger, einhergehend mit Krisen und Spekulationsblasen sowie der gewaltsamen Lösung von Interessenkonflikten. Auf der anderen Seite hat sich die Anzahl der Men-

schen in prekären Arbeitsverhältnissen drastisch erhöht, mit Leiharbeit, Teilzeit- und befristeter Beschäftigung. Gregor Gysi folgerte, dass nur eine starke Linksfraktion nach der Bundestagswahl eine linke Regierungsmehrheit zur Beendigung der neoliberalen Politik ermöglicht oder als starke Opposition wirksamer aufzutreten vermag, gegen Kriege und Waffeneporte, für einen sozialen Schub bei Löhnen, Renten und in der Gesundheitsfürsorge sowie für Chancengleichheit beim Zugang in Bildung, Kunst und Kultur. Die Zuhörer bedankten sich bei den Rednern mit einem starken Applaus.

DIE LINKE attraktiver machen, auch durch Jugendstammtisch des KV

Der Wellenbrecher hat die Gen. Holger Suhrbier, Henrik Baron, Mario Menzzer und Patrick Siemsen zu Ihren Beweggründen, Erwartungen und Zielen ihrer Mitgliedschaft in unserer Partei befragt.

1. Ihr habt seit einigen Monaten bis zu wenigen Jahren einen Mitgliedsausweis der Partei DIE LINKE. Was waren Eure Beweggründe für den Parteieintritt?

Holger: Ich möchte den jungen Leuten unseres Landes in dieser Partei eine Stimme geben und mit meiner Mitgliedschaft den Altersdurchschnitt in der Partei etwas senken. Zum Anderen möchte ich wirtschaftspolitische Aspekte in die Partei mit einbringen. Meiner Ansicht nach reichen nur soziale und friedenspolitische Themen in der LINKEN-Politik nicht aus, um die Menschen für unsere Ziele zu interessieren.

Henrik: Ich wollte mit meiner Mitgliedschaft endlich Flagge zeigen. Alle anderen etablierten Parteien Deutschlands unterstützen mit ihrer Politik völkerrechtswidrige Kriege. Sie verstoßen somit gegen geltendes UN-Recht.

Mario: In meinem bisherigen

den Preisen etwas im Argen liegt. Und als ich dann mit meinem Rentenbescheid von meiner Zukunft im Alter erfuhr, da erkannte ich, dass nur durch meine eigene politische Aktivität etwas zu verändern ist.

Patrick: Ich war früher in außerparlamentarischen Bewegungen aktiv. Irgendwann kam dann die Erkenntnis, dass die Organisation in einer Partei vermutlich effektiver ist und eher dem entspricht was ich gerne möchte. Nachdem ich mir einige Parteien angeschaut habe und mich mehrmals mit Mario unterhalten hatte, bin ich dann eingetreten.

2. Hattet Ihr konkrete Vorstellungen von der künftigen Mitgliedschaft? Wenn ja, welche?

Holger: Ja, ich wusste sogar ziemlich genau worauf ich mich einlasse, denn ein Freund von mir war jahrelang bei den LINKEN. Mir war auch bekannt, dass Politik häufig recht träge auf Veränderungen reagiert. Menschen müssen nicht selten eingetretene Pfade verlassen und das ist immer mit Arbeit und häufig auch mit Geld verbunden. Deshalb halte ich einige Änderungen, auch in der Organisation, für wichtig.



Mario Menzzer, 37 Jahre
Kreisgeschäftsführer

Leben wählte ich immer DIE LINKE. Ich bin in das Arbeitsleben eingetreten und irgendwann habe ich, nachdem ich eine Familie gegründet hatte, festgestellt, dass man für das gleiche Geld immer weniger Lebensmittel im Einkaufskorb hat. Bei der Suche nach einer größeren Wohnung (60qm) wurde mir bewusst, dass hier mit

Welche? Ich denke an einen Jugendstammtisch in unserem Kreisverband. Hier sollen gemeinsam mit einem Vertreter des Kreisvorstandes Themen diskutiert werden, die die jungen Mitglieder unserer Partei aktuell interessieren. Neue Ideen sollen mit Erfahrungen gepaart zu Veränderungen führen. Da könnte ich mir vorstellen, dass die Frage der ‚Verjüngung‘ in den Reihen unserer Fraktionen, Vorstände und anderer Funktionsträger ein Thema sein könnte.

Henrik: Ich habe erwartet, neue aufgeschlossene Menschen kennenzulernen, um mich mit ihnen über die Geschehnisse in der Welt auszutauschen.

Mario: Ja, ich dachte, wenn ich jetzt Mitglied werde, dann kann ich sofort etwas verändern. Ich stellte mir Projektarbeit vor. Wo viele an einem konkreten Ziel arbeiten. Zum Zeitpunkt des Ein-

trittes waren es natürlich Bundesthememen. Bei mir die „Rente“.

Patrick: Klar hatte ich konkrete Vorstellungen. Als jemand der keine Partei von „innen“ kennt, waren meine Vorstellungen, oder eher Erwartungen, stark auf die zwischenmenschliche Ebene gerichtet. Ich rechnete sowohl mit positiven als auch negativen Erlebnissen. Allerdings sind mir bisher nur aufgeschlossene und nette Menschen begegnet, mit denen man sehr gut umgehen kann. Das habe ich mir im Vorwege anders vorgestellt.

3. Welche Erwartungen hattet Ihr an die Parteiorganisation und haben sich einige davon erfüllt?

Holger: Meine Erwartungen, dass junge Leute mit offenen Armen empfangen werden, haben sich bestätigt. Was ich verbesserungswürdig finde ist, dass die Mitglieder früher als bisher über Veranstaltungen informiert werden. Wer arbeitet, der muss sich u.U. erst einmal umorganisieren. Eine Woche Vorlauf ist manchmal schon zu wenig.

Wenn man mit einer Idee an die Partei heran tritt ist die Aussage, „mach das doch“, nicht ausreichend. Da braucht es Mitstreiter und auch eine Finanzierung für deren Realisierung ist nötig. Hier würde der oben genannte Jugendstammtisch, neben den zur Zeit wohl nicht immer regelmäßig

arbeitenden Basisorganisationen, ein gutes Mittel zur Konkretisierung und Umsetzung von Ideen sein. Wichtig erscheint mir hier u.a. die Frage, wie wir deutlich besser junge Leute und die gesamte Bevölkerung unserer Region mit unseren Politikansätzen erreichen.

Henrik: Ich hatte wenige Erwartungen bezüglich der Organisation. Ich durfte allerdings schon erfahren, dass man gut in die Veranstaltungen eingebunden wird, wenn man es denn möchte. Besonders Mario Menzzer versorgt mich stets mit neusten Infos, schickt Rundmails und hilft sogar mit Fahrradgemeinschaften aus, wenn man kein Auto hat.

Mario: Ich hatte keine besonderen Erwartungen. Wenn ich etwas verändern will, dann muss ich mich selbst einbringen und Aktionen, Projekte oder was auch immer mit organisieren. Ich kann nicht erwarten, dass uns alles fertig vorgelegt wird. Wenn ich mich für oder gegen etwas stark machen möchte, muss ich mich bewegen. Denn nur politisch engagiert auf dem Sofa zu sitzen verändert nichts.

Patrick: Ich will als Mitglied unserer Partei politisch aktiver und stärker nach meinen Fähigkeiten eingebunden werden. Hier scheinen noch einige Reserven bei der Einbeziehung in die Parteiarbeit vorhanden zu sein. Da erwarte ich in den kommenden Tagen und Wochen, innerhalb des Wahl-



Holger Suhrbier, 33 Jahre
Wirtschaftsjurist



Junge Genossen stellen sich den Fragen der Redaktion Wellenbrecher

kampfes, deutlich mehr Aktivitäten.

treibt, wäre das Interesse an der Partei wesentlich größer. Außer-

den Bereichen Marketing und Finanzierung. Ich kann mir auch vorstellen, in den Politikbereichen Friedens-, Wirtschafts- und Geldpolitik mitzuwirken. Leider dürfen über letzteres nur Bankenchefs entscheiden. Hier braucht die Politik wieder mehr Einfluss- bzw. Ausgleichsmöglichkeiten!

lich guten Ideen, die hoffentlich bald erfolgreich umgesetzt werden.

Mario: Ich möchte daran erinnern, dass es mal geheißen hat: „Da wo ein Genosse ist, da ist die Partei.“ Nur weil dieser Slogan abgedroschen und ausgelutscht ist, ist der Kern der Aussage immer noch aktuell. Damit wir in 10 Jahren nicht zu einer Splitterpartei werden, ist es wichtig, dass im Umfeld jedes Genossen auch erkennbar ist wofür wir als Partei stehen. Nicht platte Propaganda sondern klare Position zu allen Fragen beziehen, die im Freundes- und Bekanntenkreis diskutiert werden. Deutlich machen, wofür die LINKEN stehen, auch kritisch mit Aussagen eigener Genossen umgehen und uns als plurale Partei darstellen, in der auch viele sich stark unterscheidende Positionen vertreten werden. Das uns einende gemeinsame Ziel einer gerechteren Gesellschaft soll dabei immer deutlich werden. Es muss besser gelingen Gleichgesinnte für die aktive Arbeit in unserer Partei zu gewinnen.



Henrik Baron
Student

4. Könnt Ihr Erwartungen und Vorstellungen benennen, die sich nicht realisiert haben?

Holger: Das Eingehen auf junge Leute und die Besetzung von Funktionen innerhalb der Partei mit ihnen, erscheint mir stark verbesserungswürdig.

Henrik: Nein.

Mario: Naja, wenn ich keine besonderen Erwartungen hatte, sondern selbst aktiv werden wollte, dann eher NEIN.

Patrick: Das Gefühl, aktiv etwas zu bewegen, stellt sich bei mir manchmal leider noch nicht ein.

5. Was würdet Ihr in der Partei ändern wollen, um deutlich attraktiver für junge Menschen zu werden?

Holger: Auf ihre Probleme und Wünsche eingehen. Wie man so schön sagt: „Die jungen Leute dort abholen, wo sie gerade sind.“

Generell erreicht man junge Menschen sehr gut mit Festivals und ähnliche Veranstaltungen.

Hier könnte der Landesverband dazu beitragen, dass sich die jungen LINKEN im MV, Kreis übergreifend, besser kennen lernen, sich näher kommen und auf andere aktive Jugendliche stärker ausstrahlen. Workshops oder andere, meist dröge Formen der Gruppenarbeit sollten hier eine möglichst kleine Rolle spielen. Werbung für unsere Partei sollte sachte und möglichst immer auch mit viel Lebensfreude verbunden sein.

Henrik: Ich denke, wenn es gelingen würde, mehr junge Menschen davon zu überzeugen, dass DIE LINKE Friedenspolitik be-

dem würde ich mir eine klare Haltung zum Thema Medien-Zensur und Internet-Freiheit wünschen.

Mario: Ich denke, alle politischen Aktionen sollten für die Teilnehmer einen Mehrwert haben, sie sollten sich gerne daran erinnern. Nur positive Erfahrungen führen zur regelmäßigen Teilnahme. Auch der klassische Infostand hat noch lange nicht ausgedient. Er kann mit anderen zusätzlichen Formaten, „Zuckerwattemaschine“, „Straßenzeitung“ oder „Krankenhausbetten“ zum Tag der Pflege, aufgefrischt werden.

Einfache Plakataktion – „Ihnen einen schönen Urlaub – und der Kellnerin einen guten Lohn“, Fotoaktion – mit einem inszenierten Foto gegen eine „Mieterhöhung“, „Schließung der Krankenhausabteilung“ oder „Vernichtung von Grünflächen der Stadt“ sind mögliche Formen der Öffentlichkeitsarbeit. Hier sollte mehr passieren.

Patrick: Ich würde versuchen mehr nach außen darzustellen wie Parteiarbeit wirklich ist, wer und wie wir sind. In der Vorstellung vieler sind Parteien altbacken und bürokratisch.

6. In welchen Politikbereichen möchtet Ihr Euch gern einbringen?

Holger: Wirtschaftspolitische, rechtliche oder auch innenpolitische Bereiche finde ich sehr interessant, auch der Bereich Bildung birgt einige wichtige Aufgaben.

Henrik: Ich würde natürlich gern die Strukturen vor Ort unterstützen, sowohl personell bei Veranstaltungen als auch fachlich in

Patrick: Ich würde mich gerne in den Politikbereich Antifaschismus und in den sozialen Bereich einbringen.

7. Interessiert Euch in Zukunft auch die Übernahme einer Partei- oder Wahlfunktion?

Holger: Definitiv, deswegen bin ich eingetreten und hoffe dies auch in naher Zukunft umsetzen zu können.

Henrik: Zur Zeit denke ich darüber nicht nach. Künftig, mit zunehmenden Kenntnissen und Erfahrungen, könnte sich das jedoch ändern – zur Zeit bin ich noch ‚Lernender‘.

Mario: Ich fühle mich als Kreisgeschäftsführer recht wohl und möchte diese Tätigkeit auch noch eine Weile ausfüllen.

Patrick: Grundsätzlich schon, allerdings immer in Abhängigkeit von verfügbarer Zeit und auch den entsprechenden Fähigkeiten.

8. Gibt es eine Botschaft, an die älteren Genossen unserer Partei, die Ihr auf diesem Wege gern übermitteln möchtet?

Holger: Bei allen Entscheidungen die ihr trifft, denkt daran, dass die jungen Menschen

den Großteil ihres Lebens noch vor sich haben. Bezieht sie frühzeitig in diese Entscheidungen ein und übergebt rechtzeitig Verantwortung an die jüngere Generation. Es sollte die Diskussion wieder geführt werden, wie lange Mandatsträger maximal ihre Funktion ausüben sollten, damit dem Eindruck einer ‚Vergreisung‘ der Entscheidungsgremien aktiv entgegengewirkt werden kann.

Henrik: Wie Mario schon richtig sagte: Zuhause auf der Couch zu protestieren bringt niemanden voran! Mann muss der Jugend mehr Raum für aktiven Austausch und Vernetzung schaffen. Dies fängt im Kleinen bei der Unterstützung von Jugendclubs und Festivals an und endet im Großen bei Jugendstammtischen und ähn-



Patrick Siemsen, 25 Jahre
Student

Patrick: Wir sollten uns öffnen und mehr „jüngere“ Mitglieder gewinnen. Die Partei darf nicht in althergebrachten Pfaden verharren. Neue Formen der Partei- und Öffentlichkeitsarbeit sind notwendig, um mehr Interesse an politischer Betätigung bei den Menschen in unserer Region zu wecken.

Das Interview führten Uwe Boldt und Peter Vorbau

Fehlstart ins neue Schuljahr

Mehr als die Hälfte der Stellen für angehende Lehrerinnen Lehrer im Land bleiben zum neuen Schuljahr unbesetzt



274 der ausgeschriebenen 449 Stellen im Vorbereitungsdienst der künftigen Lehrer bleiben zu Beginn des Schuljahres wohl unbesetzt. Besonders von den unbesetzten Stellen betroffen sind die Regionalen Schulen und die Berufsschulen. Das geht aus einer kleinen Anfrage der Linksfraktion (Drs. 7/676) hervor. Hierzu erklärt die bildungspolitische Sprecherin, Simone Oldenburg:

„Die Einstellungszahlen für den Vorbereitungsdienst sind eine Katastrophe im Hinblick auf den immensen Einstellungsbedarf an Lehrkräften in M-V in den kommenden Jahren. Damit wird wiederholt deutlich, dass allein die Nähe zu Meeren und Seen nicht genügt, um Lehrkräfte für M-V zu werben. Offensichtlich ist der Vorbereitungsdienst in M-V keinesfalls so attraktiv, wie von der Ministerin immer wieder erklärt. Hinzu kommen die Schwierigkeiten der sich überschneidenden Prüfungstermine an den Universitäten und dem Ende der Bewerbungsfristen, die offensichtlich potentielle Lehramtsstudenten von einem Vorbereitungsdienst im M-V abhalten.“

Angesichts dieser erschreckenden Zahlen muss die Ministerin Hesse endlich handeln und die Attraktivität des Vorbereitungsdienstes in M-V erhöhen. Dazu gehören, wie von uns mehrfach gefordert neben einer Anpassung von Prüfungs- und Bewerbungsterminen auch bereits während des Studiums finanzielle Anreize für Studenten zu schaffen, um sie für den Vorbereitungsdienst, insbesondere im ländlichen Raum, zu begeistern und sie so als künftige Lehrkräfte im Land zu halten.“

Die Zukunft der Energiewende ist nicht zu stoppen

Von Wolfgang Griese

Auch ein Donald Trump wird mit seinem Ausstieg aus dem Pariser Klimaabkommen die Energiewende nicht stoppen können. Ganz im Gegenteil, das Ende des fossilen Zeitalters und der Atomkraftwerke ist angebrochen.

Atom- u. Kohlekraft sind entschieden zu teuer und sie sind den Anforderungen an die Flexibilität der modernen Stromsysteme nicht gewachsen. Die Energiegewinnung aus fossilen Brennstoffen trägt erheblich zur globalen Klimaerwärmung bei. Die erneuerbaren Energien aus Wind-, Wasserkraft, Sonnenenergie u. Erdwärme werden mit zeitlicher Verzögerung immer preiswerter. Sie entwickeln eine gänzlich neue Energiewelt mit flexibler Speicherbarkeit, schneller An- und Abschaltmöglichkeit und völlig neuen Energiealternativen. Diesen Prozess aufzuhalten, wird der US-amerikanischen Wirtschaft erheblichen Schaden zufügen.

Es ist Beschlusslage unserer Partei, den weiteren Ausbau erneuerbarer Energien zu forcieren. Die Zustimmungswerte der Bevölkerung für die Windenergie in M-V steigen weiter, besonders bei Windparks mit Bürgerbeteiligungen, bei denen die Betroffenen persönlich finanziellen Nutzen erzielen können. Es gibt aber auch eine organisierte Gegnerschaft dieser umweltschonenden Entwicklung. Selbstverständlich müssen verträgliche Abstände der Windkraftanlagen zu Wohnbebau-

ungen eingehalten werden. Aber inzwischen fordert besagte Gegnerschaft, wie der „Freie Horizont“ und auch die im Landtag M-V vertretene AfD, die vorgeschriebenen Abstandsregeln zwischen den geplanten Windparks von 2,5 km auf 5 km zu erhöhen. Das wäre fatal, würde den weiteren Ausbau der Windkraftnutzung verhindern und den von unserer Partei geforderten Ausstieg aus der Kernkraftnutzung und den schrittweisen Verzicht auf Kohle- u. Gaskraftwerke und damit den wirksamen Klimaschutz zunichtemachen. Es ist folgerichtig, dass der Landtag M-V einen solchen Antrag der AfD begründet ablehnte, denn derzeit liegt der Anteil an Windenergiegebieten bei unter 1 % der Landesfläche u. soll max. auf 1,2 % erweitert werden.

Viel wichtiger sind heute Entwicklungen zu effizienten Elektrospeichertechnologien, modernere Windkraftanlagen mit Pumpspeicher bzw. die Energieeinleitung in flüssigkeitsgefüllte Tanks und zum dezentralen Ausbau der Stromleitungen zu den Endverbrauchern. Energiespeicher sind immer dann günstig, wenn Strom mit Wärme oder Kälte oder Strom mit Verkehr gekoppelt werden kann, um bei Energieüberangeboten die Anlagen nicht abschalten zu müssen.

Die große Zukunft der Energiegewinnung in den nächsten Jahrzehnten wird neben der erneuerbaren Stromerzeugung ein Verfahren zur Sicherung von Kontinuität und perfekter Regelbarkeit sein: Fusionsreaktoren. Statt, wie bei der klassischen Kernkraft, Atome zu

spalten, werden sie verschmolzen. Konkret: Bei supergroßer Hitze soll aus zwei Wasserstoff-Teilchen (die Isotopen Deuterium und Tritium) ein Helium-Atom werden, wobei eine 10-fach höhere Energie wie bei der Kernspaltung freigesetzt wird, die sich nutzen lässt. Eine Technik, die verheißt, saubere, sichere, nicht radioaktive, flexible und für die Menschheit unbegrenzte Energie ohne Restmüllprodukte bereitzustellen.

Die ersten Kernfusions-Versuchsanlagen sind bereits mit internationaler Beteiligung im Bau. Im Karlsruher Institut für Technologie und auch bei uns im Lande in der Uni. Greifswald. 2025 wird voraussichtlich das erste Plasma brennen. Das sind noch keine Kraftwerke, sondern Pilotanlagen, die Hoffnung geben, ab 2050 so viel Strom zu liefern, um das Energieproblem der Menschheit ein für alle Mal zu lösen.

Dieser Termin stimmt mit dem Ziel überein, Deutschland bis zur Jahrhundertmitte weitgehend CO₂-frei zu machen, also zu dekarbonisieren. Möge es die Natur und der Wandel des Klimas mit der Menschheit noch so lange aushalten, denn wir brauchen die Natur. Die Natur kommt auch ohne uns Menschen aus, auch wenn Donald Trump wie eine Abrissbirne durch das mühsam errichtete Bauwerk des globalen Klimaschutzes tobt. Mit seiner Energiepolitik von gestern ist er schon heute auf der Verliererstrecke.



Forschungsreaktor Wendelstein 7-X in Greifswald erzeugte für 1 Sekunde 100 Mio. Grad heißes Plasma

Mit dem Forschungsreaktor, einem sog. Stellarator-Typ, ging am 3.2.2016 ein milliardenteurer Bau in Greifswald in Betrieb, der experimentell in ein paar Jahren den Nachweis erbringen soll, das einhundert Grad heißes Wasserstoff-Plasma mit Hilfe von Mikrowellenstrahlung erzeugt und bis zu 30 Minuten gehalten werden kann. Dabei wird das Plasma (eine Suppe aus Elektronen und Atomkernen) mit Hilfe komplexer supraleitender Magnetfelder in der Schwebe gehalten. Im Plasma lösen sich Elektronen aus den Wasserstoffatomen, so können Fusionsreaktionen der Kerne einsetzen, die die begehrte extreme Energie freisetzen.

Umverteilung ist das Gebot der Stunde

©DBT/Inga Haar



Reichtum für alle! Eine wirklichkeitsfremde Forderung?

Mitnichten. In unserem Land ist genug da für alle. Nein, nicht jede und jeder soll ein Krösus sein. Aber alle sollen gut und sicher leben können, niemand bangen, Miete, Strom oder Verkehrstarife nicht zahlen zu können. Gute Le-

bensmittel, die Teilhabe an Kunst, Kultur und Sport müssen erschwinglich sein. Bildung, Gesundheit oder Pflege dürfen nicht vom Geldbeutel abhängen, die Rente soll ein Altern in Würde und den Erhalt des Lebensstandards ermöglichen. Für viele ist alles das schon möglich. Doch hierzulande leben zwei Millionen Kinder in Armut, 20 Millionen Bürgerinnen und Bürger haben kein Vermögen oder sogar Schulden. Längst hat Zukunftsangst auch Menschen ergriffen, die in Lohn und Brot stehen.

Andererseits gibt es in Deutschland fast 1,2 Millionen Vermögens- und 17.400 Einkommensmillionäre. Großkonzerne und Versicherungen fahren Milliardengewinne ein, Lebensmittelgiganten und Rüstungsproduzenten verdienen sich an weltweitem Elend eine

goldene Nase. Marode Banken, die sich mit unser aller Geld verspekuliert haben, werden mit Steuermitteln gerettet, dem ehrlichen Kaufmann hilft keiner.

Die Forderung nach Umverteilung von oben nach unten ist deshalb ein zentrale Punkt unserer Politik. Sicher, keine Partei schreibt sich soziale Ungerechtigkeit auf ihre Fahnen. Doch nur DIE LINKE ist bereit dazu, sich für mehr Gerechtigkeit mit den wirklich Mächtigen und Superreichen anzulegen. Gegenwärtig ist ein regelrechter Wettbewerb darum entfacht, wer künftig neben CDU und CSU regieren kann. Letztlich steht deshalb zur Bundestagswahl am 24. September die Alternative: DIE LINKE oder Merkel.

Klar, binnen einer vierjährigen Wahlperiode wird Reichtum für alle nicht zu erreichen sein. Aber

Schritte in diese Richtung sind möglich. Deshalb fordern wir LINKE unter anderem eine Erhöhung des Mindestlohnes auf 12 Euro, eine sanktionsfreie Mindestsicherung in Höhe von 1.050 Euro anstelle von Hartz IV und eine Mindestrente mit eben diesem Betrag. Mit einer tatsächlichen Steuerreform wollen wir untere und mittlere Einkommen entlasten, obere stärker belasten. DIE LINKE will den monatlichen Grundfreibetrag auf 1.050 Euro zu versteuerndes Einkommen erhöhen und alle entlasten, die weniger als 7.100 Euro brutto im Monat verdienen.

Alles das kann dazu führen, dass in diesem reichen Land auch eine reiche Gesellschaft lebt, die sich zudem ihrer Verpflichtung für eine gerechte Welt bewusst ist.

Von Dietmar Bartsch

Vom Verkünden von Botschaften wird M-V niemals die zahlreichen roten Laternen los

Auszug aus der Rede von Simone Oldenburg zur Regierungserklärung der Ministerpräsidentin Schwesig im Juli 2017

In den vergangenen Wochen und auch heute verkündeten Sie, sehr geehrte Frau Ministerpräsidentin, Ihre wesentlichen Botschaften: Ob es die Stärkung der Wirtschaft ist oder Änderungen im Gesundheitssystem. Auch von guter Arbeit und Lohnangleichung ist zu hören. Sie wollen die Familien unterstützen und die sozialen Berufe aufwerten. Frau Schwesig, die Botschaft hör ich wohl –

Und ja, wir haben noch Hoffnung, dass es Ihnen vielleicht gelingt, Glauben und Vertrauen in die Regierungsarbeit wiederherzustellen. Kostenlose Kitas, Volldampf bei der Digitalisierung oder auch ein besseres Schienennetz – bei all diesen Botschaften haben Sie uns an Ihrer Seite.

Aber Sie haben uns auch an Ihrer Seite, wenn es alles wieder nur Versprechungen, Ankündigungen und Prüfaufträge bleiben – auch dann werden wir als Opposition nichts unversucht lassen, diese Regierung zur Umsetzung ihrer eigenen Vorhaben zu bewegen. Denn nur vom Verkünden von Botschaften wird Mecklenburg-Vorpommern niemals die zahlreichen roten Laternen los. Wir wollen endlich nicht mehr das Schlusslicht bei den Studienabbre-



chern sein. Wir müssen weg vom hohen Betreuungsschlüssel in den Kindertagesstätten. Das verfügbare Einkommen der Frauen und Männer muss raus aus dem Keller. Unsere Strompreise müssten endlich mal sinken, denn ansonsten sinkt weiterhin lediglich die Akzeptanz für erneuerbare Energien. Bei uns brummen weder die Wirtschaft noch die Löhne. Wir dankeln auch auf diesen Gebieten allen anderen Bundesländern hinterher... Kein anderes Bundesland hat eine höhere Arbeitslosenquote als Mecklenburg-Vorpommern... Seien Sie mutig, Frau Schwesig. Nicht kleckern, sondern klotzen. Setzen Sie sich mit unseren Alternativen und Vorschlägen auseinander, denn Ihre ständigen Ausreden sind, dass die Regierung längst an diesem Problem dran ist und es unseres Antrages nicht mehr bedarf oder dass die Regierung schon macht und wir zu spät

kommen. Am peinlichsten ist jedoch die Aussage des eines Koalitionspartners, dass der jeweils andere Koalitionspartner dieses Problem nicht thematisieren will.

Denn: Wäre die Regierung schon unterwegs gewesen, dann hätten wir jetzt nicht den Mangel an Hausärztinnen und Hausärzten. Wäre die Regierung schon dran, wäre nicht jede dritte Kommune verschuldet. Würde die Regierung schon handeln, hätten wir die kostenlose Kita. Wäre die Regierung aktiv, würde die Pflegeausbildung in Mecklenburg-Vorpommern – wie in den meisten anderen Bundesländern längst üblich – auch kostenfrei sein und wir müssten nicht drei weitere Jahre warten, bis endlich das Schulgeld abgeschafft wird. Würde CDU oder SPD mal wollen – einer von beiden ist ja immer schuld, dann würden die Polizisten, Richter und Lehrkräfte nicht zigtausende Überstunden

leisten müssen und der Krankenstand wäre viel geringer. Würde die Regierung schon machen, bekämen mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einen Lohn, von dem sie leben können und der sie vor Armut schützt.

Beenden Sie Ihr „Ablehnungsroulette“ und diskutieren Sie unsere Vorschläge und Ideen ernsthaft...

Sehr geehrte Frau Ministerpräsidentin,

unsere wichtigsten Forderungen haben wir Ihnen vergangene Woche übergeben. Wir freuen uns darauf, ihre Botschaft zu vernehmen, dass wir endlich die kostenfreie Kita haben, dass die Eltern kein Geld mehr für die Bildung ihrer Kinder berappen müssen. Gespannt erwarten wir Ihre Botschaft, dass wir zusätzliche Erzieher und Lehrkräfte eingestellt haben und dass Sie sich gemeinsam mit uns erfolgreich für die Wiedereinführung der Vermögensteuer eingesetzt haben. Wenn wir Ihre Botschaft hören, dass Sie unseren Regionalbudgets für die Gestaltung strukturschwacher Räume genauso zugestimmt haben wie der kostenlosen Schülerbeförderung – dann, Frau Schwesig, dann glauben wir an Ihre Botschaften und an Ihre Regierungsarbeit.

Hartz IV-Möbel selber bauen

Im Rahmen der Interkulturellen Woche in Wismar wird der Architekt Van Bo le Mentzel, Berlin in einer öffentlichen Veranstaltung an der Hochschule Wismar am 27. September zum Thema „Konstruieren statt Konsumieren“ sprechen. Die Gemeinschaftsveranstaltung der Fakultät Gestaltung der Hochschule Wismar und der Rosa-Luxemburg-Stiftung beginnt um 18 Uhr und findet in Haus 7a, Raum 1.106 (Hörsaal) statt.

Für den Referenten laotischer Herkunft ist Wohnen kein reines Designthema. Ihm ist wichtig, dass sein Do-it-yourself-Projekt sozialkritisch diskutiert wird, deshalb benannte er es mit dem für ihn asozialsten Wort Deutschlands: Hartz IV. Sein Anliegen ist, Menschen mit geringem Einkommen zu ermuntern, kreativ zu sein und stilistisch ansprechende Möbel mit geringem finanziellem Aufwand selbst zu bauen. Dafür entwickelte er eine Reihe von puristischen, an der klassischen Moderne orientierten Bauplänen für unterschiedliche, oft multifunktionale Möbel vom 10-Euro-Hocker bis zum 100-Euro-Tiny House, die man unter <http://hartzivmoebel.de> kostenlos anfordern kann.

Für einen am nächsten Tag, dem 28. September in den Werkstätten der Fakultät geplanten Workshop zum Bau solcher Möbel, in dem



unter Anleitung entweder der 10-Euro-Hocker oder der 24-Euro-Sessel gebaut werden sollen, kann man sich unter luta31@web.de bis zum 1. September 2017 bewerben. Von dort kann auch eine Ausschreibung mit den Teilnahmebedingungen angefordert werden.

Von Lutz Tannhäuser

Kaum zu glauben?! Mehr Schüler bedeuten auch mehr Lehrer, Frau Bildungsministerin Hesse! DIE LINKE.

www.die-linke-mv.de

Herzliche Glückwünsche

Der Kreisvorstand der LINKEN Nordwestmecklenburg gratuliert allen Mitgliedern unseres Kreisverbandes sehr herzlich, die im Juli und August sowie im September 2017 Geburtstag hatten und haben.



Ganz besonders herzliche Glückwünsche gehen an unsere Genossin Annelies Griese zum 99. Geburtstag. Zum 89. Geburtstag gratulieren wir den Genossinnen Gerda Rehberg und Lieselotte Eggers sowie dem Genossen Günther Runge. Zum 88. Geburtstag gehen alle guten Wünsche an unseren Genossen Gerhard Preuß und zum 86. Geburtstag gratulieren wir Genossin Herta Behrendt sowie

den Genossen Gerhard Bellgardt und Gerhard Bogs. Zum 84. übermitteln wir herzliche Glückwünsche an Genossen Hans-Jürgen Czerwinski. Zum 83. Wiegenfest gratulieren wir den Genossinnen Henrika Luckmann und Anneliese Wendisch sowie dem Genossen Siegfried Lange. Auf 81 Lebensjahre blicken die Genossinnen Elfriede Wienholz, Ilse Eritt und Genosse Herbert Hilke zurück. Herzliche Glückwünsche zum 80. Geburtstag erhält Genosse Dieter Lienshöft. Zum 70. Geburtstag gehen alle guten Wünsche an die Genossinnen Brigitte Wigger und Roswitha Auert. Zum 65. Geburtstag wünschen wir den Genossen Roland Kargel und Heinz-Otto Schönhoff alles erdenklich Gute. Herzliche Glückwünsche zum 45. Geburtstag gehen an Genossin Claudia Kiepsel.

Wir wünschen ihnen alles Gute, vor allem Gesundheit, und danken ihnen für ihre langjährige aktive Parteiarbeit.

Janina Niemann-Rich

Wahlkampf: ist Wetschwimmen im Wasserglas

CDUrnengang: Wahlversprechen beigesetzt am Tag danach



Top-Thema der Ausgabe: Die solidarische Gesundheitsversicherung. Weniger Beiträge für die meisten, aber mehr Leistung für alle.

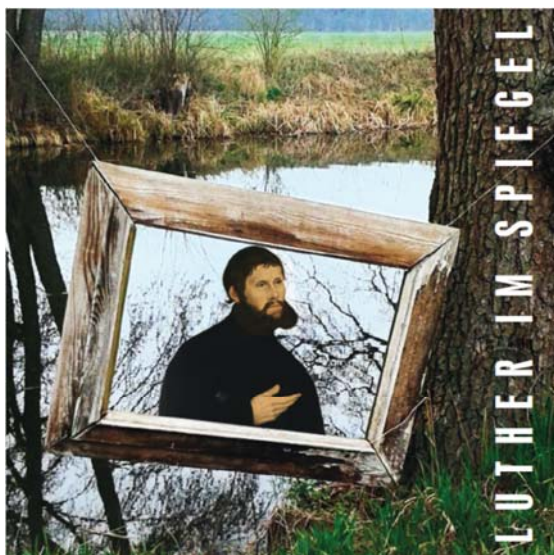
der WELLENBRECHER

Herausgegeben vom:
Kreisverband DIE LINKE
Lübsche Str. 70, 23966 Wismar

DIE LINKE.
NORDWESTMECKLENBURG

Redaktion:
Sonja Bahlk, Karl-Heinz Bethke, Uwe Boldt, Helga Brauer, Wolfgang Griese, Lutz Tannhäuser, Peter Vorbau u. Frank Wuttke

Kontakt:
Fon: (03841) 28 35 55
Fax: (03841) 20 19 79
Mail: info@die-linke-nwm.de
Internet: www.die-linke-nwm.de
Redaktionsschluss: 26.03.2017



LUTHER IM SPIEGEL: von Lessing bis Thomas Mann

Buchvorstellung & Gespräch mit Friedrich Dieckmann, Schriftsteller Berlin
Dienstag, 19. September 2017 | 19 Uhr
Zeughaus, Ulmenstraße 15, WISMAR

Eintritt: 5,- € im Vorverkauf // 7,- € an der Abendkasse
Kartenbestellungen unter 03841 251 40 20 oder stadtbibliothek@wismar.de
Eine gemeinsame Veranstaltung von Stadtbibliothek und Rosa-Luxemburg-Stiftung M-V



8. Sommerfest Gadebusch
Sonnabend, 9. September 2017
ab 14 Uhr, Museumsanlage am Burgsee

- Benjamin Nolze live (Plattdeutsche Lieder und Gedichte)
- Bastelstraße
- Tombola
- Polit-Talk
- Kaffee & Kuchen Bratwurst & Getränke alles frei!!!
- Wissensquiz
- Bogen- & Armbrustschießen

Gäste:
Dr. Dietmar Bartsch, MdB
André Walther, Direktkandidat WK 12
Simone Oldenburg, MdB
Björn Griese, Mitglied des Kreisrates

DIE LINKE.

Facebook / DIE LINKE. Amt Gadebusch · www.die-linke-nwm.de · Steinstraße 6, 19205 Gadebusch